

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920

1 (1.1.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-871709](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-871709)

Die Nachrichten
kommen jeden Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend und kosten pro Quartal
2,25 Mark auschl. Post-Bestellgeld.
Bestellungen übernehmen alle Post-
anstalten und Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einspaltige
Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg.,
für auswärts 25 Pfg.

Anzeigenannahme bis spätestens
vorm. 10 Uhr am Tage vor Ausgabe
des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 1.

Elsfleth, Donnerstag, den 1. Januar

1920.

Tages-Beizer.

(1. Januar.)

☉-Aufgang: 8 Uhr 44 Min.

☾-Untergang: 4 Uhr 17 Min.

Schwärzer:

9 Uhr 29 Min. Vorm. 10 Uhr Min. 06 Min.

Neujahr 1920.

Sei uns gegrüßt an Deinem ersten Morgen
Du neues Jahr, das stumm der Zeiten Strom entsteigt.
Wer kennst Dich? Noch bleibt es uns verborgen,
Wohin sich uns're Schicksalswege neigt.

Vergeschlossen hältst Du noch in Deinen Händen
'Freud' oder Leid, ein rätselhaftes, tief verschleiert Bild;
Wir wissen nicht, was Deine Tage spenden,
Und niemand ist's, der Dein Geheimnis uns enthüllt.

Voll ernsten Blickes sieh'n der Völker Scharen,
Sie harren bang' ob des noch immer unsichern Geschicks.
Du neues Jahr, laß ruh'n die Kriegsfanfaren,
Gieb Friedenszeit, die Spenderin des Glücks.

Gott sei mit uns! Ein Frühling muß doch kommen!
Mögs' uns'rer warten noch ein schöner Maientag,
Wo neu ersteht, was uns der Krieg genommen,
Wo alles Gute Bahn sich brechen mag.

Fr. Bam.

OC. Mit Glockenklang zieht ein neues Jahr
herauf. „Ihm blühen noch im Zeitalterhohe — die
schwarzen und heit'ren Lese“ — — — Noch weiß nie-
mand, was es uns bringen wird, noch steigen wir
in völliger Ungewißheit an seiner Schwelle. Wird
es in so manchem, was uns'r tägliches Leben aus-
macht, Besserung und Stetigkeit bringen, oder wird
es die üblichen Erfahrungen der Vorjahre noch
durch einige weitere bereichern?

Noch wissen wir es nicht, und das ist gut so,
denn gerade die Ungewißheit unsrer Zukunft ist
das, was uns das Leben immer wieder noch ein-

mal begehrenswert macht. Wäre das erst nicht mehr
und läge jeder Tag unsrer's Lebens heute schon
vor uns, wieviel von uns wöchten dann überhaupt
noch die Lust zum Weiterleben haben?

So aber ist es stets diese oder jene Hoffnung,
die uns neu einspiant und unserm Seelenleben
immer wieder einen Auf nach vorwärts gibt. Und
gerade an ein neues Jahr und an seinen Türhüter,
den Neujahrstag, pflegen wir immer wieder be-
sondere Erwartungen und Hoffnungen zu knüpfen.
Ganz unvernünftiger Weise eigentlich, denn ein Tag
ist wie der andere und ein Jahr gleicht dem an-
deren, und der Einsichtige sollte sich keinen Grund
wissen, gerade vom Neujahrstage etwas besonderes
zu verlangen. Trotzdem sind wir's nun einmal ge-
wöhnt, senden uns gegenseitig zum Neujahrstage
Glückwünsche und sind — seien wir offen — ehrlich
verstimmt, wenn ein solcher seitens irgend eines
guten Bekannten oder Freundes wider Erwarten
ausbleibt. Und weil es nun einmal so ist, und
weil wir ferner in diesem Falle tatsächlich den
Wunsch haben, den Hoffnungen und Erwartungen
unsrer Leser-Rechnung zu tragen und mit ihnen
zu denken und zu fühlen, darum wollen auch wir
diese Zeilen nicht schließen, ohne unseren Lesern zu-
zurufen: Ein frohes, glückliches, zufriedenes Neujahr!

Wiedererhebung der Goldzölle.

In zwei Notizen vom 22. und 23. Dezember
d. J. hat der Oberste Rat in Paris der sofortigen
Erhebung von Goldzöllen in Deutschland zugestimmt.
Deutschland ist ermächtigt, ein Aufgeld in der Höhe
zu erheben, als die jeweilige Entwertung der Reichs-
mark gegenüber dem Dollar beträgt. Hierbei
müssen die Vorkriegszollsätze zur Anwendung kommen.
Nach Errichtung der Wiedergutmachungskommission
ist das Aufgeld im Benehmen mit ihr festzusetzen.

Die Ermächtigung gilt zunächst für drei Monate.
Inzwischen sind Verhandlungen mit den Alliierten
über die deutschen Ein- und Ausfuhrverbote zu
führen. Falls eine Einigung hierüber binnen drei

Monaten nicht erzielt ist, wird die ganze Frage
von neuem geprüft.

Das Gesetz über die Zahlung der Zölle in Gold,
das vorübergehend außer Anwendung war, wird
mit dem 1. Januar 1920 wieder in Kraft gesetzt
werden.

Die Meldung in vorstehender Fassung besagt,
daß die Entente ihren seit langem bekämpften
Widerstand gegen die Erhebung der deutschen Zölle
in Gold aufgegeben hat. Bekanntlich ist bereits im
Sommer d. J. ein Gesetz zur Annahme gelangt,
wonach die Zölle fortan in Gold erhoben werden
sollten. Der Zweck dieses Gesetzes lag auf der
Hand. „Der Entwertung der Reichsmarkwährung
sollte Rechnung getragen und für die durch diese
Entwertung veranlaßte Mindereinnahme an Zöllen
und Abschwächung des Zollschutzes ein gerechter
Ausgleich geschaffen werden.“ Anstelle des Goldes
konnten natürlich auch ausländische Zahlungsmittel
oder mit einem wöchentlich festgesetzten „Goldauf-
schlag“ auch deutsche Reichsmark in Zahlung gegeben
werden. Bei Durchführung des Gesetzes ergab sich
jedoch, daß in den besetzten Gebieten eine Unter-
bindung des Gesetzes durch die Entente erfolgte.
Die Folge war, daß durch das „Loch im Westen“
ein ungeheurer Einfuhrstrom sich ergoß, während
der Handelsverkehr im übrigen Deutschland aufs
schwerste geschädigt wurde und namentlich die Hanse-
städte die Leidtragenden waren. Die sich ergebenden
schweren Mißstände waren die Ursache zahlreicher
Eingaben an die Regierung mit der dringenden
Forderung auf Aufhebung der Goldzölle, solange
diese nicht an allen deutschen Grenzen erhoben
werden konnten. Lange hat die Regierung sich ge-
sträubt, dieser Forderung nachzugeben in der fort-
dauernd gehegten Hoffnung, daß die Entente der
Erhebung der Goldzölle auch in den besetzten Ge-
bieten zustimmen werden. Erst nachdem das Gesetz
vor kurzem tatsächlich vorübergehend außer Kraft
gesetzt worden ist, scheint die Entente nach obiger
Meldung ein Einsehen gehabt zu haben. Das ist
immerhin ein Zeichen allmählich einsetzenden Ver-
ständnisses.

Marga.

Roman von C. Crona.

(Nachdruck verboten.)

83] „Denkst Du daran, Elinor, daß Deine, wie unsere
Zukunft von Deinem Entschluß abhängt? Du weißt, wir
sind verheiratet! Ein vernichtendes Wort, das indessen genau
andere Lage bezeichnet, denn das, wovon wir jetzt leben,
ist ein Gnadenbrot. Begreifst Du nicht, daß Dein Vater
und ich es täglich fühlen, daß wir die Lehmen sind,
Kamru die Gebende? Macleaman ist sehr reich und seine
Sinneseit ist eine andere. Denke jedenfalls an Dich, wenn
Du uns vergißt. Wer weiß, ob Dir später ein ähnlicher
Antrag zu Gebote steht? Kennst Du das Los eines ver-
armten, unverheirateten Fräuleins, das verwöhnt, mit Aus-
sicht auf das Leben erzogen, sich umherdrücken muß
und doch liberal im Wege ist? Was dann, wenn Du
Dir sagen mußt: Ich habe es so gewollt. In thörichtem
Eigensinn — schloß ich die Thür, als das Glück verlangend
Einlaß begehrte? — — — Dann heißt es: Schweigen und
dulden.“

„Mag es so heißen, Mama, ich will es tragen, wenn
es sein muß. Jedenfalls kann dieser Gesichtspunkt mich
jetzt nicht bestimmen, einen Menschen zu heiraten, den ich
nicht liebe und nie lieben werde.“

„Denke über Dich und Deine Gefühle, wie Du willst“,
unterdrück die Frau sie hart und streng, „aber erinnere
Dich dabei auch der Nächsten, die Du gegen uns, Deine
Eltern, zu beobachten hast. Lieben oder Nichtlieben sind
Grenzpunkte, die nur in schwachen oder krankhaft nervösen
Körpern entstehen. Ich meine, Du müßtest wissen, daß ich
mich in meinem Willen und meinen Plänen von solchen
Thorheiten nicht beeinflussen lasse.“

Ein leichtes Beben flog durch Elinors schmiegsame

Gebärd und eine tiefe Wölfe verdrängte das Glücken der
Wangen. Der Mut war im Schwänden, Dränen fingen an,
die Augen zu verdunkeln und eine quälende Angst
trug ihr bis ans Herz; aber noch einmal zwang sie die
verlegende Stimme zum Gehorchen.

„Es thut mir leid, Mama, Dir nicht willfahren zu
können. Es handelt sich um mein ganzes Lebensglück und
da muß ich bei meiner Weigerung bleiben.“

Währenddessen hatte Elinor ihre Handarbeit zu-
samengelagert. Jetzt stand sie hastig auf und ohne die
weitere Rede der Mutter abzuwarten, verließ sie das
Zimmer.

Als die Baronin sie kurz darauf wieder rufen ließ,
hieß es: Barones wären vorhin eiligt zur Baronin von
Dahlberg gegangen. Sie kämen erst zu Tisch wieder,
hatten Barones hinterlassen.“

Die weißen Jähne der Frau gruben sich tief in die
Lippen.

„Allo steht Kamru hinter dem allen“, dachte sie zornig.
„Sollte zwischen uns beiden ein Tag der Abrechnung an-
brechen, dann werden Geister sich messen, die keine Schonung
kennen.“

Eines Kapitel.

Marga hatte das Weihnachtsfest und die ersten Wochen
des neuen Jahres in den alten, lieben Pfarrhause an der
Haide verbracht.

Wenn „das Kind“ die kleine Bank, wie in früherer
Zeit, an den hochheiligen St. Nibel Pastors heranholtte
und seine Hand in alter Weise über das prächtige blond-
haar glitt, während Marga ernste und heitere Episoden
aus dem bewegteren Leben erzählte, dann breitete
ein sonniger Glanz sich über die niedrigen Räume und

über die Gemüter der drei, die weltabgeschieden, aber
wunschlös die Tage miteinander verlebten.

Das stille Glück, für ihr Goldstück sorgen zu können,
wie in den Jahren, da die kleine Marga ganz auf ihre
Pflege angewiesen, war Tante Ulla eine Quelle täglichen
Dankes. Ebenso, daß die reine Stirn, auf die sie all-
abendlich einen frommen Kuß drückte, „keine Schuld trübte“,
wie sie mit Thränen der Mühnung dem Neffen öfter
wiederholte.

Einen Punkt hatte es jedoch gegeben, an dem man die
ganze Zeit fast schweigend vorübergegangen war.

Graf Weiss bis zum Vorweihnachten ausgedehnter
Aufenthalt im Pfarrhause wurde von Pastor Diebler nur
flüchtig gestreift, und auch Marga erwähnte leichthin, daß
er sich eine Zeitlang unter den Kirngäßen in Wolbungen
befunden hatte und dann plötzlich abgereist war.

Von Tante Ulla war sein Name garnicht erwähnt
worden.

Um so mittelbarer war die alte Monika gewesen.
Wenn sie von dem jungen Grafen erzählte, der früher
so krank gewesen und jetzt „blühte wie das liebe Leben“,
dann wurde sie bereit und konnte fester den Schluß finden.

Dem launischen Otre lang es angenehm, daß der
Gast just so leutlich gewesen wie der Landesherr selber
und noch schöner als der alte Otre, der unter den
Bildnissen beim Herrn Pastor stände, und von dem Fräulein
Ulla gesagt, er sei der schönste Mann seiner Zeit gewesen,
und daß er „Adonius“ geheßen hätte.

In den letzten Tagen des Januar war Marga, von
Tante Ullas Jugendfreundin Barbara Kegelriehner, oder
wie sie von allen genannt wurde, „dem Mühschen“,
begleitet, wieder abgereist, um in einer größeren Stadt in
einer Reihe von Konzerten mitzuwirken. (Fortf. folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Elsteth, den 31. Dezember.

* Der letzte Abend des alten Jahres ist gekommen, es ist Silvester. Alle Sorge, alles Leid schüttelte ab von Deinem Körper, lüchle alles böse zu vergessen. Darum, gehe mit Freude und Zuversicht in das neue Jahr hinein. Mit dem Glockenschlag 12 ist die erste Stunde des Jahres 1920 hereingebrochen. Wir wollen aber wünschen, daß die erste Stunde, sowie auch die letzte Stunde im neuen Jahr uns nur Gutes bringen möge. Es ist nun einmal Sitte, den Uebergang vom alten zum neuen Jahr festlich zu begehen. Und so wollen auch wir feiern. Einer zieht es vor, gemütlich bei einer Tasse Kaffee mit seinen Angehörigen zu Hause in der warmen Stube zu feiern. Hierbei brennt gewöhnlich der Weihnachtsbaum im alten Jahr zum letzten Mal. Hierbei kommt er ruhig, vergnügt und billig ins neue Jahr hinein. Ganz im Gegenteil aber wird der Jüngling, dessen Liebchen draußen vor seiner Tür mit Sehnsucht wartet, eiligst alle Kommodensächer durchwühlen, Krüge und weiße Binde erwischen, sich in Gala werfen, um dann mit seinem Liebchen im Arm, sich auf den Weg nach Ruck's Saal zu begeben. Dort feiert ja der Sozialdemokratische Wahlverein in Elsteth-Lienen. Theater, Ball, Saalpost, Vorträge usw. bieten ein schönes abwechslungsreiches Programm dar und das Tanzbein wird tüchtig geschwungen, da geht es vergnügt zu. Fünf Minuten, nach Eintritt des neuen Jahres, wird eine amerikanische Auktion veranstaltet, wobei ein Schwein, Kaninchen, Rauchscheit und andere schöne Sachen versteigert werden. Nicht aber hier allein wird gefeiert, nein, wer für das viele Tanzen nicht zu haben ist und sich recht schön und gut amüsieren will, der überlege nicht lange, sondern belege sich Silvesterabend nach E. Schulz' Gasthaus in der Deichstr. 5. Schon vor der Tür wird man das Lachen und Scherzen vernehmen können. Für Vater, Mutter, Großvater und Großmutter, Bruder und Schwester, kurz gesagt, jung und alt, ist reichlich Platz vorhanden. Der Komiker weiß die Besucher gut zu unterhalten, er wird von einem Konzertsolisten begleitet. Bei Herrn Schulz bekommt man alle Sorten gute Getränke. Lange wird es nicht dauern und die schönste Silvesterstimmung wird alsbald vorhanden sein. Es ist 12 Uhr nachts, ein kräftiges „Prost Neujahr“ erschallt, und so ist man auch hier gut ins neue Jahr hineingekommen. Im Lokal wird auch am Neujahrstage und 2. Januar flott gespielt. Aber auch unsere Herren Gastwirte haben für gute Silvestergetränke reichlich gesorgt. Am Neujahrstage findet im „Tivoli“ großer Ball statt, bei Schütz hält der Turnerbund und Sportverein sein Neujahrstränzchen ab, während im „Fürst Bismarck“ ein großes Konzert mit nachfolgendem Ball vom Singverein veranstaltet wird. Es wird also an Vergnügen

nicht fehlen, daher wünschen wir allen Besuchern dieser Veranstaltungen einen „Fröhlichen Rutsch ins neue Jahr“!

* Das seltene Fest der eisernen Hochzeit können am 9. Januar die Eheleute Gerhard von Kampen in Wehrde bei Elsteth begehen. (Berichtigung.) Die Oberlehrer Zimler und Steppes an der Seefahrschule wurden zu Professoren und Vermessungsinspektor Behrens zum Obervermessungsinspektor ernannt.

* (Bericht Reform der Gemeinde-Ordnung.) Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, schneiden die inzwischen bekannt gewordenen Absichten der Reichsregierung über den Ausbau des Landes- und Kommunalsteuerrechts derart in die Gemeinde-Ordnung ein, daß die Fertigstellung einer neuen Gemeinde-Ordnung zum Februar nicht mehr möglich ist. Die in Angriff genommene Arbeit wird deshalb aber nicht ins Stocken geraten. Die Gemeindeordnung ist vielmehr von so großer Bedeutung für das öffentliche und wirtschaftliche Leben Obenburs, daß nur bei sorgfältiger Vorarbeit und bei Mitarbeit aller Interessierenden praktisch brauchbare Resultate erzielt werden können. Das Ministerium hat deshalb an die Aemter, Stadtmagistrate, Gemeinden, Landtagsabgeordneten, Landwirtschaftskammer, Handelskammer, Handwerkskammer, Landesarbeiterrat usw. die Bitte ergehen lassen, ihm etwaige Vorschläge zu Veränderungen auf kommunalem Gebiet möglichst bis Mitte Januar zu geben zu lassen.

* Konzertbericht: Das Elsteth Doppel-Quartett bringt im Neujahrskonzert des Singvereins das berühmte, sehr schwierige Männerchorwerk des bekannten Komponisten August Klughardt: „Kamerad, komm!“ zu Gehör. Anbei die Dichtung, die ebenfalls von dem Verfasser stammt:

Die Trommel wirbelt,
Kamerad, Kamerad komm!
Das Horn ertönt:
Kamerad, Kamerad komm!
Hinaus in die Schlacht soll's gezogen sein,
Hinaus in die Schlacht in der Brüder Reih'n,
Das ist Landknecht's Freude.
Kamerad, Kamerad komm!
Sei, wie die Lärze wart.
Zuchhei! Kamerad komm!
Hurrah!
Zum Liebchen eile,
Kamerad, Kamerad komm!
Bei ihr verweile!
Kamerad, Kamerad komm!
Wenn unter der Linde sie harret Dein,
Dich herzet und küßel im Mondenschein,
Das ist Landknecht's Freude.
Kamerad, Kamerad komm!
Sei wie das Auge blitz,
Zuchhei! Kamerad, Kamerad komm!
Hurrah!

Ruft einst der Tod Dich:
Kamerad, Kamerad komm!
Dann folg' ihm fröhlich:
Kamerad, Kamerad komm!
Denn mutig in's Auge dem Tod zu schau'n,
Sich ihm zu ergeben ohn' Furcht und Grau'n,
Das ist Landknecht's Ehre.
Kamerad, Kamerad komm!
Sei, wie das lustig klingt,
Zuchhei! Kamerad komm!
Zuchhei! Hurrah!

Außerdem singt das Quartett Hans Schumacher's „An mein Schätzelein!“ zur Uraufführung. Anbei die Dichtung von Reniem Elth:

Bin ich noch so fern,
Denk ich doch so gern,
An mein schönes Schätzelein.
Denn ich liebe Dich
Ja so inniglich,
Holde's Herzensmägdelein.
Schau' ich an Dein Bild,
Wie's so traut, so mild,
Dann ergreift mich leis'
Süße Sehnsucht heiß:
„O mein herzig Schätzelein,
Ewig bin ich Dein allein!“

Wie so wunderschön
Wir uns doch verheh'n,
O mein schönes Schätzelein.
Solche Liebe ist
Hier auf Erden nicht,
Holde's Herzensmägdelein.
Sind vor Gott getraut
Wir erst, liebste Braut,
Dann löst Jubellust
Froh aus meiner Brust:
„O mein herzig' Schätzelein,
Ewig bin ich Dein allein!“

* Das neue Einkilo-Päckchen. Am 1. Januar werden unter der Bezeichnung „Päckchen“ im deutschen Postverkehr Einkilosendungen zugelassen. Das Päckchen wird vornehmlich zur Uebermittlung von kleinen oder leichten weniger wertvollen Gegenständen dienen, die wegen ihres Umfangs und Gewichts nicht in Briefen verschickt werden können. Das Päckchen zählt zu den Briefsendungen im Sinne des Postgesetzes, Paketarten sind nicht beizugeben. Die Päckchen, deren Nettogewicht auf 1 Kilo festgelegt ist, müssen haltbar und sicher verpackt und verschlossen sein und sich nach Form und sonstiger Beschaffenheit zur Beförderung mit der Briefpost eignen. Briefliche Mitteilungen können eingeklebt werden. Die Sendungen dürfen 25 Zentimeter lang, 15 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch oder in Rollenform 30 Zentimeter lang und 15 Zentimeter hoch sein. Geringe Ueberschreitungen in einer Richtung auf Kosten der anderen sind zulässig, doch darf das Höchstmaß des Rauminhalts dadurch nicht berührt werden. Sperrige Päckchen

Marga.

Roman von C. Crone.

84] (Nachdruck verboten.)

Noch zwei Abende hatte die junge Künstlerin zu fügen, dann waren die Verpflichtungen hier zu Ende, aber andere Verträge banden sie längere Zeit.

Es war ein stiller, frostiger Februarabend. Der Schnee schimmerte im Glanz des Vollmondes und türmte unter den Nadeln, daß es sang.

Marga hatte darauf bestanden, den kurzen Weg von der Wohnung zur Konzerthalle zu Fuß zurückzulegen.

Den Tag über war sie im Zimmer gelieben, umso mehr freute sie sich jetzt auf die frische, windstille Luft.

Frohgemut wanderte sie neben dem Mühlchen durch die Straße.

In der Nähe des Konzerthauses nahm der Verkehr an Lebhaftigkeit bedeutend zu. Wagen und Fußgänger erschwerten das Fortkommen.

Die beiden Damen mußten etwas stehen bleiben, ehe sie vorbei konnten, um durch eine Seitenthür in das sogenannte Künstlerzimmer zu gelangen.

Gerade indem sie an dem Haupteingang vorüberging, betrat eine schlante Männergestalt den hell erleuchteten Vorraum. Marga konnte einen halblauten Ausruf nicht unterdrücken.

„Was hast Du?“ fragte die alte Dame. „Bist Du ausgeglitten, oder mit Deinem Fuß umgeknickt?“

„Nein, Mühlchen. Mir war es, als träume ich mit offenen Augen. Im Mondlicht sieht man öfter Gespenster“, lachte sie.

Das Konzert nahm seinen Anfang und der gewohnte Beifall folgte den Liedern, die den sangstrotzen Lippen

entfrönten, aber die Nacht der Kunst reichte zur Zeit nicht hin, die entzündete Gespensterfurcht zu bannen.

Eine bebende Unruhe hatte sich des Gemüts der jungen Künstlerin bemächtigt; sie fand den Mut nicht wie sonst, die Augen frei zu erheben und in der ersten Reihe zog sie sich eilig in das Zimmer zurück.

„Wie blaß Du bist, Kind“, küßerte das Mühlchen besorgt. „Bist Du krank, dann höre mit dem Singen auf. Ich möchte Dich nach Hause bringen, Dir beben a alle Glieder.“

„Es geht gleich vorüber“, nickte Marga der Geängstigten zu. „Sorge Dich nicht, es ist nur das schimmernde Licht drinnen, das mich angegriffen hat.“

Als Marga kurz darauf wieder den Konzertsaal betrat, hatte sie sich zwar äußerlich in der Gewalt, aber das Herz schlug ihr zum Zerbrechen.

Jetzt war sie fest überzeugt, daß Graf Arco sich unter den Zuhörern befand. Sie wußte, daß sie ihn sehen würde, wenn sie den Blick hob.

Sie mußte versuchen, den Bann zu brechen und so glitten die schönen Augen über das bewegliche Meer, das den Saal füllte, bis sie den jungen Grafen erblickten, der unmerklich nach ihr hinauf.

„Warmherziger Himmel, laß mich nicht sinken!“ drängte es sich wie ein Hauch hinauf in den engen Raum.

Mit übermenschlicher Anstrengung zwang Marga die Stimme, zu gehorchen. Die Töne trugen gleichsam allen ihre Größe zu und umschmeichelten Seele und Sinne mit ihrem unvergleichlichen Klang.

Der Jubel, der ihr den Dank brachte, konnte nicht, wie sonst, die Künstlerin zu einer Sberde aus der Fülle ihres Reichthums bewegen. Mit ungewohnter Hast ließ sie sich den Mantel um die Schultern legen, um nach Hause zu eilen.

Wie im Fieberfrost schlugen ihre Zähne gegeneinander „Komm, Mühlchen“, bat sie eifrig. „Ich möchte fort.“

„Ich habe schon einen Wagen besorgt, Kind. Ich werde Dich gleich ins Bett und Du trinkst eine ordentliche Tasse Fliederthee. — Fliederthee hilft für alles.“

„Verdienen wir es, Mühlchen.“

In der Stille der Nacht erkämpfte das erregte Gemüth sich wieder die Ruhe. Im Sonnenlicht des nächsten Tages kehrte die Zuversicht zu der eigenen Festigkeit zurück, und als Marga mit dem alten, frohen Lächeln die Mühlchen begrüßte, schmerzte diese, überzeugt denn je, zur Fühne ihres würdigen Heilmittels, des Fliederthees.

Marga, gewohnt, jetzt alles mit Fanny zu teilen, wollte gleich der Freundin schreiben und ihr das Ereignis des gestrigen Abends erzählen. Allein, als sie den Briefbogen vor sich liegen hatte, konnte sie doch nicht den Anfang in die Form zwingen, die ihr die rechte blühte. Sie fing ein paar Mal an, aber sie fand die Worte nicht und als sie die Feder fortlegte, um sich die Sache zu überlegen, versank sie in Träumereien, die sie der Gegenwart ganz entzückten.

Nach geraumer Zeit hob Marga den Briefbogen beiseite. Es war besser, noch zu warten. Vielleicht hatte sie garnicht das Recht, den Aufenthalt Graf Arcos zu erraten. Sollte er, daß man in der Residenz wissen sollte, wo er sich aufhielt, so war ja nichts leichter, als daß er selbst darüber berichtete.

Nein, es war besser, nichts zu sagen. —

Das letzte Konzert stand bevor. Auf Anordnung des Mühlchens hatte Marga sich gleich nach dem Mittag auf das Ruhebett gelegt, die alte Dame hatte sie zugebedet, war dann leise hinausgegangen, und hatte die Thür zum Nebenzimmer geschlossen, daß nichts die tiefe Stille störe, die „dem Stube“ einen stürzenden Schlaf bringen sollte. (F. T.)

sind von der Beförderung ausgeschlossen. Die Aufschrift muß auf dem Gegenstand der Beförderung selbst oder auf der Umhüllung stehen, und in die Augen fallend den Vermerk „Päckchen“ enthalten. Außerdem sind Name, Wohnort und Wohnung des Absenders anzugeben. Besonders groß und deutlich muß der Name des Bestimmungsorts geschrieben oder gedruckt sein. Einschreiben, Wertangabe, Nachnahme oder Postlagerung sind bei Päckchen unzulässig. Bei Gelbstellung wird die Gelbstellgebühr für Briefsendungen erhoben. Die Päckchen müssen vollständig frei gemacht sein. Die Gebühr beträgt 60 Pf., und ist durch Aufkleben von Freimarken zu entrichten. Nicht oder unzureichend freigemachte Päckchen werden nicht befördert. Für verlorengegangene oder beschädigte Päckchen wird kein Ersatz geleistet. Die Päckchen sind am Schalter einzuliefern. Sie werden, soweit als möglich, mit der Briefpost, andernfalls mit der Paketpost befördert. An Sonn- und Feiertagen unterbleibt die Bestellung, wenn sie nicht mit der Briefbestellung erfolgt.

* Ein für Bäcker wichtiges Urteil fällt die Strafkammer in Aurich. Dem Bäckermeister Johann v. Goens in Leer wurde zur Last gelegt, durch Anbinden eines 50-Gramm-Stückes an die Waagschale beim Verkauf von Brot die Käufer betrogen zu haben. Das Schöffengericht in Leer hatte deshalb den Angeklagten zu 1500 M Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil war von Goens Berufung eingelegt worden. In der Verhandlung beantragte die Staatsanwaltschaft, der Berufung stattzugeben. Der Angeklagte gab an, daß das Brot nach dem Baden eintrockne und dadurch erfahrungsgemäß nach 24 Stunden um rund 50 Gramm verliere. Nur um zu beweisen, daß er unter diese Gewichtsmenge nicht herabgehe, habe er das 50-Gramm-Stück an der Waage befestigt. Ein Sachverständiger bestätigte, daß die Darstellung zutreffend sei. Das Gericht erkannte daraufhin auf Freisprechung.

* Die Not der Auslandsdeutschen. Zur Linderung vielfacher Not unter den im Oldenburger Land sich aufhaltenden Auslandsdeutschen wird in der nächsten Zeit in den Schulen des ganzen Landes eine Spende eingesammelt werden. Möge sie einen reichen Ertrag bringen.

* **Wetterlede.** Dat'n Wijnsh n' groot Swien is, dat schall jo fakenber vörkamen, man dat 'n Swien ud'n Minschen vörstellen kann, dat is doch 'n Seltenheit as'n Hahn, de Eier legen kann. Kummst doar vör'n poor Dag dö'r Dingsbörp 'n Auto suft mit twee Insassen — wutsch, ist ud all versounnen. Na'n lüttje Biersteeftunn kummst dat sülvige Auto wedder anfocht, man ditmoal sünd doar drie Personen in: in'e Mitt sitt een hooge groote Persönllichkeit, irnst unu bleek, as een, de uisüht, as wenn he ud'n Galgen schuddet is. „Wijnsh, Dederk“, sä doar Sinnerk toe sien Raber, „de Sak kummst mi doch org vör, wenn dat man nien Sparrakisten oder jo'n Kropptüg sünd.“ Diederk doch' ud an Mord unu Dodsflag, unu ud all de annern Lü meenden, dat 't woll am besten weer, de Sak moal düchtig upp'n Grund to gahn. Dat Auto ward also anfocht, unu doar stellt sid denn herut — wat meenst' woll? — dat de bleeke Keel in'e Mitt goar sijn Wijnsh, man'n doot Swien weer, dat de beiden Hamflerer verkleedt haarn as'n Mannsperjon, wiel da se't denn bäter „verschumen“ kunnen! Wat seggst' nu, Ven Afrika?

* **Friederikensiel.** An den Branger! Abgesagt wurde in Wilhelmshaven der Zimmermann Friedrich Janßen von hier, der dortselbst ein größeres Quantum Butter — 20 Pfund — zu einem Wucherpreise an den Mann bringen wollte. Er wurde aber glücklicherweise von der Polizei abgefangen und wurde seine Ware unentgeltlich los. Derselbe Janßen hat vor kurzem Fleisch eines schwarz geschlachteten Kalbes zu Wucherpreisen nach auswärts verkauft. Solche Wucherer müssen öffentlich gebrandmarkt werden.

* **Oldenburg.** Zur Anzeige gebracht wurde ein Schreiberlehrling, der auf dem Rathause verschiedene Diebstähle verübt hatte. Der Täter ist geständig. — Bei dem Rittmeister Friesse an der Gartenstraße wurde ein Diebstahl verübt, wobei den Tätern wertvolle Sachen in die Hände fielen. Die Täter entkamen. — Der frühere Großherzog weilt zur Zeit noch in Rastede. Er hat seinen Wohnsitz nach Holtstein deswegen noch nicht verlegen können, weil die dort notwendigen baulichen Veränderungen bisher noch nicht fertiggestellt werden konnten. Der Umzug wird voraussichtlich erst im Herbst 1920 erfolgen können. Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich haben eine größere Villa in Travemünde angekauft, wo sie künftig verweilen wollen.

* **Oldenburg.** Zu der Zeitungsnotiz der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom 22. Dezember, wonach nach Ansicht von Herrn Justizrat Mebes im „Zeitungsverlag“ die in allen Städten Deutschlands erlassenen Verordnungen der Demobilisierungskommissare, durch die den Zeitungen verboten ist, Stellenangebote und Stellengesuche aufzunehmen, rechtsungültig sind, schreibt uns der hiesige Demobilisierungskommissar, daß die diesbezügliche von ihm erlassene Verordnung nach wie vor seine Gültigkeit behält, und er gegen jeden Verstoß gegen dieselbe mit den ihm zustehenden Befugnissen unnachlässiglich vorgehen wird. Das Verbot des Inserierens von offenen Stellen ist im Interesse der Kontrolle des Arbeitsmarktes und der Unterbringung von Erwerbslosen unbedingt erforderlich. Wenn einzelne Bezirke Deutschlands, wie z. B. Ostfriesland, dieses Verbot nicht haben, so liegt das in der Hauptsache an der geringen Anzahl Erwerbsloser und an dem fast rein landwirtschaftlichen Charakter dieser Gebiete. Auch im hiesigen Bezirk sind in Bezug auf das Inserieren von Stellen in landwirtschaftlichen Betrieben Erleichterungen geschaffen.

Verkauf von Nutz- und Brennholz.
 Esfleth. Der Landwirt Alfred Büsing in Esfleth läßt am
Sonnabend, den 3. Januar 1920,
 nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr,
 bei seinem Hause:
15 dicke Eschen,
25 dicke Eichen,
30 Erlen,
 auf dem Stamme,
 bestes Nutz- und Brennholz,
 öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist
 verkaufen.
 Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
B. Gloystein, Aukt.
 Esfleth.

Zementrohre,
 15 und 20 cm Durchmesser,
 abzugeben.
Rud. Janßen, Esfleth
Echter schwarzer Krausen.
 Suche für den hiesigen Platz
 einen Wiederverkäufer, der jetzt
 und später meine anerkannt guten
 Fabrikate an die Verbraucher absetzt.
August Müssel,
 Tabak- und Zigarrenfabrik Sijita,
Bremen,
 Doventorssteinweg 4.

Elsflether Singverein.
 Leitung: Organist und Chordirigent Hans Schumacher.
KONZERT
am 1. Januar 1920, abends 7 Uhr,
 im Gasthause „Fürst Bismarck“.
 Ausführende: Elsflether Singverein-Frauenchor, ein Männerchor, ein Doppel-Quartett-Frauen- und Männerstimmen, Elsflether Doppel-Quartett-Männerstimmen, Herren Dr. Möller (Violine), Müller (Tenor), Ibbeken (Bariton) und Jungmann (Bariton).
 Vortragsordnung:
 1. „Weihnachtsabend“, Frauenchor mit Klavierbegleitung von H. Marschner.
 2. „Mariä Verkündigung“, Doppel-Quartett für Frauen- und Männerstimmen von W. A. Mozart.
 (Ursprünglicher Text „Ave verum“, gegenwärtiger Text nach Lucas I. unterlegt von Th. Krause.)
 3. „Weihnachts-Gebet“ für Tenor mit Klavierbegleitung von W. A. Mozart.
 4. „Träumerei“, für Violine mit Klavierbegleitung von R. Schumann.
 5. „Kommet ihr Hirten“, Doppel-Quartett für Frauen- und Männerstimmen, Altböhmische Weise (Bearbeitung von Th. Krause).
 6. „Andantino“ für Violine mit Klavierbegleitung von P. Martini.
 (Bearbeitet von Kreisler).
 7. „Der Sänger Morgenandacht“, Doppel-Quartett für Männerstimmen von H. Schumacher. (Zum ersten Male.)
 Pause.
 8. „Des Liedes Krystall“, gemischter Chor a capella von F. Schmidt.
 9. „Ungeduld“ für Bariton mit Klavierbegleitung von F. Schubert.
 10. „Die Nymphen im Rhein“, Frauenchor mit Klavierbegleitung von H. Marschner.
 11. „Kamerad komm!“, Doppel-Quartett für Männerstimmen von A. Klughardt. (Zum ersten Male.)
 12. „Zigeunerklänge“, ungarische Fantasie für Violine mit Klavierbegleitung von F. Witt.
 13. „Ich wollt, meine Lieb' ergösse sich“, Duett für Tenor und Bariton mit Klavierbegleitung von F. Mendelssohn-Bartholdy.
 14. „Zwei Doppel-Quartette für Männerstimmen:
 a) „Verlassen bin ich“ von Th. Koschat.
 b) „An mein Schätzlein!“ von H. Schumacher.
 (Uraufführung).
 15. „Elsula“, gemischter Chor a capella mit Solo-Quartett von H. Wagner.
 NB. Rauchen und Bedienen während des Konzertes höchst verboten!
Nach dem Konzert: BALL bis 2 Uhr.
 Eintrittskarten im Vorverkauf à M. 2.50 von Sonnabend, den 27. Dezember ab im Kaufhaus Kunkel zu haben, an der Abendkasse à M 3.—.
Der Vorstand.

Ein 6 Monate altes Mä dchen in Pflege zu geben.
 Angebote an die Geschäftsstelle erbeten.
Gebrauchte Maschinen
 aller Art, alte Dampfessel, Flüssigkeits- und Gasmotore, Feldbahnmaterial, Anschlußgeleise auf Abbruch, ganze Fabrikeinrichtungen,
Elektromotoren
 gesucht. Angebote sofort erwünscht.
Schröder, Bremen,
 Geeren Nr. 68.

Zarte, weiße Hände
 erzeugt das herrlich duftende „Samentin“.
 Bei aufgelsprungener, roter, rissiger Haut und bei Frostbeulen bürt sie es nie fehlen.
C. W. Rohrmann, Esfleth-Drogerie
Brenß.-Südd. Klassen-Lotterie.
 Die Lose der neuen Lotterie sind bei mir zu haben.
H. Oldenburg.

Zahle für
 Ziegenfelle bis 80.— Mk.
 Hasenfelle „ 6.— „
 Kaninchenfelle „ 4.— „
 Rinderhäute p. Pfd. 11.50 „
 Kalbfelle „ „ 19.— „
 Wollfelle „ „ 11.50 „
 gute lebende Hühner bis 6.— Mk.
 gute lebende Gänse „ 7.— „
 lebende Kaninchen „ 3.20 „
 Hasen „ 4.— „
 pro Pfund.
Louis Kruse, Hude,
 am Bahnhof.

Betrifft: Maul- und Klauenseuche.

Unter den Viehbeständen

1. der **Ww. Freese in Kühlen,**
2. des Landwirts **R. Dafen in Moorseite,**

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Sperrgebiete umfassen in beiden Fällen nur das Seuhengehöft. Die Beobachtungsgebiete werden aus den unmittelbar den Seuhengehöften benachbarten Gehöfte gebildet.

M H J h o r n.

Das Ministerium weist darauf hin, daß die Landwirte ihren Bedarf an Betriebsstoff — Benzin, Benzol usw. — für **landwirtschaftliche** Zwecke bis Anfang eines jeden Monats für den folgenden Monat beim Amte oder Stadtmagistrat der Städte 1. Klasse anzumelden haben. Die Behörden haben diese Anmeldungen bis zum 10. eines jeden Monats weiterzugeben. Eine ordnungsmäßige Belieferung der Landwirte mit Betriebsstoff kann nur erfolgen, wenn die Anmeldungen rechtzeitig gemacht werden.

Oldenburg, den 22. Dezember 1919.

Ministerium des Innern.

L a n g e n.

Für Speisefkartoffeln, die vom 1. Januar 1920 an von den Erzeugern abgeliefert werden, wird auf Anordnung der Reichskartoffelstelle und nach Anhörung des Beitrags der Landeskartoffelstelle neben dem Höchstpreise von 7.25 Mk. für den Zentner eine Aufbewahrungsgebühr von 2 Mk. für den Zentner festgesetzt.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß nach Bestimmung der Reichskartoffelstelle jedem Kartoffelerzeuger für Ablieferungen über 50 % seines Lieferungsfolks Prämien gezahlt werden, und zwar für Ablieferungen über 50 bis zu 60 % 2,— Mk.,
" 60 " " 70 % 2,50 "
" 70 " " 80 % 3,— "
" 80 " " 90 % 3,50 "
" 90 " " 100% 4,— "
" 100 % 5,— "
für jeden Zentner.

Die Zahlung der Prämien geschieht am Ende des Wirtschaftsjahres in einer Summe.

Oldenburg, den 23. Dezember 1919.

**Landeskartoffelstelle.
Verwaltungsabteilung.**

R. Weber.

Alte wollene gestrickte Sachen,

die sonst nicht mehr zu gebrauchen.

gewaschene und ungewaschene Wolle und Klatten,
nehme ich an zur Verarbeitung von Wulstin, Loden, Wollaten und Strickgarn.

Auch kaufe ich jeden Posten dieser Artikel zu höchsten Preisen.

Berne.

L. Koopmann.

Fernsprecher 308.

Ratten und Mäuse

vertilgt sofort bei Anwendung von **Mäusefort** (1,75 Mark), **Rattenfort** (2,— Mk.), 1 Röhrchen für 20 qm ausreichend. Für Porto u. Verpackung 50 J. Unschädlich für andere Tiere. Zahlreiche Anerkenn. Zu beziehen durch **Joseph Gross, Oldenburg, Schloßplatz 24. Postcheckkonto Hannover 15877.**

Ein glückliches Neujahr

wünschen allen werten Gästen

W. Germer und Frau,

Hôtel „Fürst Bismarck“.

Strassenmänner-Gesangverein.

Wir wünschen allen Sangesbrüdern

ein frohes neues Jahr.

Sämtliche eingeschriebenen Mitglieder werden gebeten, zu einer großen Gesangsprobe am Silvester-Abend, pünktlich 12 Uhr, sich beim Denkmal einzufinden.

Der Vorstand.

Leitung: S. Zirk, Druck und Verlag von L. Zirk.

Am

Silvester-Abend
im Gasthaus **E. Schulz, Deichstraße 5:**

Grosser Vortragsabend

des berühmten **Humoristen, Komiker und Vortragskünstlers**
Herrn Ferdi Giesecke.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 1.50 Mk.

Am **1. und 2. Januar 1920:**

Grosse Cabaretabende

des beliebten **Bremer Humoristen**

Herrn Ferdi Giesecke nebst Partnerin,
bestehend in Gesangsvorträge, Rezitationen, Duette,
sowie humoristischen und komischen Soloszenen.

Die Vorträge werden von einem **Conzertino-**
spieler begleitet.

Nachmittags-Vorstellung 4 bis 8 Uhr.

Abend-Vorstellung von 8 Uhr ab.

Eintritt 2.00 Mk.

ff. Biere, Liköre, Groggs und Weine, Kaffee und Kuchen.

Um gütigen Zuspruch bittet

E. Schulz, Deichstraße 5.

Dr. Jürst

Spezialarzt für
Ohren-, Nasen-
und Halsleiden,
Delmenhorst, Langestr. 96f
ist von der Reise zurück.

Allen Freunden und Gönnern
wünschen wir

ein fröhliches Neujahr!

Emil Haase u. Frau.

Ausscheiden! Aufbewahren!

Kluge Frauen

denen andere Mittel nicht helfen,
befolgen meinen Rat
und gebrauchen bei Störungen nur noch
das vorzüglich bewährte

Dr. Kärstens Menstrusana.
Garantiert unschädlich, meist
von **überraschendem Erfolg.**
Preis 6.— Mk. Versand diskret.

Dr. Kärsen & Co.,
Berlin-Steglitz D. 523.

Gesucht
zum 1. April 1920 ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

D. Oltmann,
Schiffsmakler, Reederei u. Spedition,
Brahe.

Dr. Jürst
Schlusssatz

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte
Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe,
Kopfschmerz, trinke Dr. Busse's echten
Frangulatee. Bei
E. W. Rohrmann, Elsfleth-Drogerie.

Klub „Geselligkeit“.

Sonabend, den 3. Januar,
abends 8 Uhr,

Bersammlung

im „Stedinger Hof“.

Alle Diejenigen, welche sich für den
Klub interessieren, werden gebeten, zu
erscheinen.

Der Vorstand.

Tivoli.

Am Neujahrstage:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

W. Backhaus.

Elsflether Turner-
bund
und Sportverein.

Am Neujahrstage:

Tanztränzchen

im Vereinshaus (Ahnitz Gasthof).

Anfang 7 Uhr.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Ausschuss.